

re, eigentlich kaum mehr vorhanden. Hendel gesteht nämlich im sel-
ben Brief ein kleineres Format zu (das ich allerdings noch nicht ge-
sehen habe). Ferner ist er einverstanden, daß nicht in den „Denk-
mälern“ enthaltene Einzelhefte schon bald zu erscheinen beginnen,
während er allerdings die Auflösung des Gesamtwerkes erst nach des-
sen Vollendung (begrenzt auf spätestens 1942) zugesteht (mehr ist
ihm in der Tat auch nicht zuzumuten). Vor allem aber ergibt sich
aus seiner Darlegung tatsächlich zweifelsfrei, daß der Übergang
der Einzelausgabe an einen anderen Verleger überhaupt nicht zu
finanzieren wäre, schon deshalb, weil der Satz garnicht solange
aufgehoben werden könnte, bis der Andere anzufangen vermag.

Bezüglich der Rechtsfrage des obigen ersten Abschnittes hat
mich Herymann, der mich juristisch beriet, ziemlich beruhigt.
Immerhin werde ich mich, wenn die Gegenseite stocksteif bleiben
sollte, gezwungen sehen, jegliche Autorisation zu verweigern, a-
vor allem die Benutzung aller neueren Ausgaben. Ich glaube nun aber,
daß sehr viel dazu beitragen kann, ihn zum Einlenken zu bewegen,
wenn Sie mir sekundieren. Sie schrieben mir ja seinerzeit, am 17.
April - und das war für mich sogar der Ausgangspunkt für meine po-
sitive Beteiligung an der Sache -, daß Sie Ihrerseits jedenfalls
mit dem Reichsinstitut konform vorgehen und verbleiben wollten.
Ich möchte Sie darum angesichts der jetzigen Sachlage fragen, ob
Sie bereit sind, sich mit dem Reichsinstitut solidarisch zu erklä-
ren und dem Hendel-Verlag mitzuteilen, daß Sie sich, wenn das Ein-
vernehmen mit dem Reichsinstitut scheitert, außerstande fühlen,
über die Herausgabe endgültig mit ihm abzuschließen; oder, wenn
Ihnen das zu weitgehend ist, daß Sie sich die Sache nochmals ernst-
lich überlegen müßten. Sie laufen damit ~~ja~~ wirklich kein Risiko;
denn der Verlag hat ja keinen ~~Andern~~; und es ist sicher, daß er,
so in die Zange genommen, seine unerhörte Praktik aufgibt. Wenn Sie
dem Reichsinstitut diese Hilfsstellung gewähren und damit seine Mit-
wirkung erhalten helfen, so sichern Sie sich ja zudem auch für die
Zukunft die Rückendeckung durch jenes gegenüber dem Verlag, die ja
offenbar dringend nötig ist.
Wenn Sie dazu bereit sind, bitte ich Sie, dem Verlag möglichst
gleich in diesem Sinne zu schreiben und mir alsbald mit Eilkustel-
lung an meine persönliche Anschrift Berlin-Zehlendorf, Bogenstr.12,
zu antworten, damit ich möglichst noch Montag vormittag in den Be-
sitz komme.